

Die einzige tägliche deutsche Zeitung in Michigan, welche die Depeschen der A. S. Presse bringt.

Detroit Abend-Post.

Eigentümer und Herausgeber: August Marxhausen.

Jedem das Seine.

Office.

48. Jahrgang.

Detroit, Mittwoch, den 1. November 1916.

Numm.

Verdient Wiederwahl



Wenn Sie liberale Gesinnung hegen und Befürworter persönlicher Freiheit sind, so stimmen Sie für
James A. MURTHA
Demokratischer Kandidat für
Staats-Senator
Zweiter Distrikt
5., 7. und 9. Ward.

Sagen Sie Ihrer Frau jetzt, was sie mit dem Check der Versicherungsgesellschaft tun soll

Gerade zur Zeit, da Ihre Frau am wenigsten imstande ist, mit Ruhe und Überlegung zu handeln, wird sie einen Check der Lebensversicherungsgesellschaft erhalten — ein Beweis Ihres jetzigen Vorbedachtes und Umsichtigkeits. Sie sollten Ihrer Gattin den Rat erteilen, den Check in einer guten Bank zu deponieren, und ehe sie das Geld irgendwo vorräthiger Anlage zurückerhält, den Rat der Bankbeamten einzuholen.

The People's State Bank

1000 East and Shelby Strafen
Bezahlt Zinsen auf Spar-Depositen.
Treue und Recht in allen Stadtteilen.
Guthaben über fünfundsiebzig Millionen Dollars.

Wenn Christus heute nach Detroit käme?

Der Schreiber beantwortet die Fragen, welche dem Volk durch Billy Sunday vorgelegt wurden.

Er sagt, Jesus würde den Wirten den Rat geben, frohen Mutes zu sein und die Beschwerden gegen sie zu brandmarken.

An den Redakteur!
„Wenn Christus nach Detroit käme?“ fragt Billy Sunday.
Er würde vielleicht bei einer einfachen amerikanischen Familie sich einnisten. Er würde vielleicht in den Familien in Detroit wohnen, die die Geschichte wissen, in wie vielen Städten er nachher wieder finden und er würde dieselbe für das reinste Nahrungsmittel erklären.
Er würde das Sunday Tabernakel besuchen und er würde zu ihm sagen, die Bibel etwas aufmerksamer zu lesen, damit er besser informiert wäre über manche Sachen, die Billy seinen Schafen erzählt. Jeden Tag einen anderen Namen zu bekommen, um mit dem Gebot Christi, welcher sagte, wer zwei Mäße hat, der fülle sie, einen zu geben.
Er würde in der Kirche seiner Zeitungen vorzutreten und sie fragen, warum sie es erlauben, daß er im Schatten des Kreuzes steht und andere Detroit-er Bürger verhöhnt, verläumdet und verachtet. Hier geborene Bürger, die ihr Geschäft in reeller Weise führen und ihren Kindern einen guten Erbschaft von Detroit, der schönsten Stadt in der Welt, nach Billy Sunday, lausig mit Geld.
Er würde fragen, warum die Zeitungen beide Seiten der Frage nicht veröffentlichen, zu einer Zeit, wenn die Stimmung über die wichtige Frage für den Staat Michigan entscheidend ist — eine Frage von weltwärtiger Bedeutung.
Er würde einige unserer billigen Läden besuchen, er würde ein Gespräch mit den dort befindlichen Mädchen aufnehmen und fragen, ob sie nicht über dieses tolle Lobes, ihrer Arbeitsstunden und vieler anderer Dinge, die sie nicht gut im Land auszuhalten für die Eigentümer und Anteilhaber dieser Geschäfte. Sie ihre Pflichten auf Kosten der Gesundheit der Mädchen einhalten, mit Schönen Artikel im Verkauf. Es bedarf einer größeren Überwachungsmaßnahme als Billy Sunday oder irgend jemand anders sie befragt, um den Verkauf von Frauen zu überzeugen, daß die Verantwortlichkeit für den Lebenswandel vieler Frauen. Sie sind viel eher zu dem Willen geneigt, daß das Verhalten auch häßlichen Mädchen, Schönen und anderen Sachen, wie in vielen Fällen die häßliche Umgebung daran schuld ist, daß Mädchen auf abschüssige Bahnen geraten.

Prohibition ist Heuchelei

Wenn aus keinem anderen Grunde
Stimmen Sie Nein, Sektion 11
Stimmen Sie Ja, Sektion 30 (Anzeige.)

Robert F. Hartenstein

Bücher 202 Westmeyer-Gebäude.
Versicherungs-, Notariat- und Grundeigentums-Geschäft.
Telephon Main 2462.

Schmachhaftes Gericht.

Versteht Kartoffeln im Straßenverkauf in Deutschland.

In Frankfurt a. M. wurden im vergangenen Winter an den verkehrsreichsten Stellen der Stadt sowie an einigen Lokalbahnhöfen geröstete Kartoffeln im Straßenverkauf feilgeboten. Die dortige städtische Hausberatungsstelle hatte die Straßenverkäufer auf Kosten der Stadt eingerichtet. In diesem Herbst soll der Verkauf der gerösteten Kartoffeln auf jeder Straße wieder aufgenommen werden. Im vorigen Winter war der Aufbruch sehr groß und erfuhr eine tägliche Steigerung. Der Preis für eine geröstete Kartoffel betrug 2 Pf., für 2 Kartoffeln 3 Pf., usw. So mancher zog veranlagt mit einer ganzen Tüte voll heißer Kartoffeln ab. Man folgte in Frankfurt a. M. mit der Einrichtung des Straßenverkaufs der gerösteten Kartoffeln einem Brauch, der sich in Südeuropa schon längst eingebürgert hat. Überall werden dort, namentlich in den größeren österreichischen Städten und besonders in Wien, geröstete Kartoffeln und Kartoffeln im offenen Straßenverkauf feilgeboten.
Die auf Antanienbrötchen gerösteten Kartoffeln schmecken ganz vorzüglich; sie stellen ein überaus einfaches und billiges Mittel dar, um den Bedürfnis des Vaganten nach einer warmen Speise abzuwehren. Es ist daher sicherlich anzunehmen, daß das Frankfurter Beispiel des Feilhaltens von gerösteten Kartoffeln auch in anderen deutschen Städten Nachahmung findet. In Wien nennt man die gerösteten Kartoffeln „Bräunl“ und ihren Verkäufer den „Bräunlmann“. In diesen Beziehungen steht der typische und süd-slawische Name der Kartoffel: „brambor“. Dieser slawische Name ist kulturgeschichtlich vom höchsten Interesse: Es liegt ihm nämlich nichts anderes, als der Name Brandenburg zugrunde. Im Oberdeutschen (Wendischen) bezeichnet man heute noch mit dem Namen Bräunl den Brandenburg oder Preußen. Wenn diese Bezeichnung in einer Reihe von slawischen Sprachen auf die Kartoffel übertragen worden ist, so würde man damit der historischen Tatsache gerecht, daß unter dem Großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm die ersten Kartoffeln in der Mark Brandenburg angebaut worden sind. Der jetzige Aufbruch, der nördlich vom Königl. Schloß in Berlin gelegen ist und auf dem sich gegenwärtig der Dom und das Neue Museum befindet, wie das erste Kartoffelfeld in der Mark Brandenburg auf.

Interessantes Räuber.

Vor wenigen Wochen bestand die Reiterverein Schaffhausen eine malerische Leubung größerer Stills: ein Rheinübergang, worüber folgendes berichtet wird: Stramm und schneidig segelte die 80-konigliche Reiter „Rheinburg“ in Schaffhausen ihren Pontons über den Rhein und stellten ihren Schiffspart bei der Wert der Dampfbootgesellschaft auf der Reitermarkung von Langensiefen in Bereit-schaft. Schiffs-Dräger unter dem Kommando des Leutnantsleiters Leutnant J. Böhre kamen auf der Landstraße des linken Rheinuferes dahergezogen und sahen in der Nähe des Leubungsplatzes ab. Der Offizier führte zu nächst die Unteroffiziere zur Dienstleistung an das Rheinufer hinüber. Nach der Befehlsausgabe wurde die ersten Gruppen in Dedung hinter einer Weidengruppe bereitgestellt. Das Sattelzeug wurde den Pferden abgenommen und in den Pontons untergebracht. Je vier Dragoner führten ihre Pferde nun an der Gaster auf die Stromwärtige Seite des Pontons. Das erste Pferd ging ins Wasser, künzte sich hoch auf, suchte sich loszureißen und konnte nur mit Mühe gehalten werden. Ein kurzer Befehl des Hauptmanns, der Ponton setzte sich in Bewegung immer tiefer glitten die Rösse ins Wasser und begannen nun unter starkem Schnauben zu schwimmen. Die Dragoner hielten ihre Köpfe und achteten wohl darauf, daß die Pferde den richtigen Abstand beobachteten und sich nicht am Schwimmen hinderten. Fünf Pontoniere trieben das schwer beladene Fahrzeug ans Schaffhauser Ufer hinüber. Hier zogen bereitstehende Pontoniere den Ponton an einem zugeworfenen Tau zu dem Landungsplatz bei der Roshwemme. Man sah es den Pferden an, wie sie sich freuten, als sie wieder festen Boden unter den Füßen spürten.
Die Fahrt über den Rhein beanspruchte 5 Minuten. Sobald die Pferde an Land waren, wurden sie wieder rheinaufwärtsgezogen und über den Strom gesetzt, um eine neue Last aufzunehmen. Abends 5 Uhr war das letzte Röß über den Rhein gesetzt.

Der Wasserdichter.



Das große Silb- und Liebeswerk des Deutschtums in Amerika, die „Deutschwehr“ bittet um große und kleine Gaben.
Die Deutschwehr hilft in den Ländern der Centralmächte, wo die Not am größten ist. Spenden ridhte man gefälligst an
August Marxhausen,
Herausgeber der Detroit Abendpost.

Chope-Stevens Paper Company
ist nach No. 555-567 W. Fort Str. amacoon. Tel. West 3210.
FRED. GUENTHER
Versicherungs- und Passage-Agentur
208, 209 und 210 Hammond Building.
Telephon-Nummer Main 1533.
Gustav Mertens,
Feuerversicherung.
Oeffentlicher Notar und Grundeigentums-Geschäft.
663 Jol. Campau Ave., Ecke Hale.
Telephon Ridge 2983.
C. R. Müller & Sohn
75c Shelby Straße.
Maschinen u. Schlosser
Spezialität: Maschinen werden gebaut, geändert und verbessert.

Englische Übersetzung von Dwight G. Warner, Campaign Manager der Michigan Home Rule League.

Sind Sie ein Mann

Dann sollten Sie auch wie ein Mann handeln —
Stimmen Sie für Regulierung und regulieren Sie sich selbst.
Das Gesetz kann Sie nicht zur Mähigkeit erziehen.
Wenn Sie mähig sind — dann brauchen Sie gewiß nicht das sogenannte Prohibitions-Gesetz.
Wenn Sie nicht mähig sind, dann wird die Annahme des sogenannten Prohibitions-Gesetzes, das gar nicht als solches beabsichtigt ist, Ihnen auch nichts nützen.
Wenn Sie zu viel Geld in Wirtschaften ausgeben, so seien Sie Mann genug, solche Ausgaben zu reduzieren — wälzen Sie die Schuld nicht auf Andere ab.
Wenn Sie zu viel Geld ausgeben, indem Sie mit der Braut in den teuren Restaurants dinnieren, wo Getränke mit den Wahlziten serviert werden, so seien Sie Mann genug, sich offen zu erklären — Sie werden dadurch nicht verlieren.
Aber was immer Sie tun — schädigen Sie Ihren Nachbar nicht in dem falschen Glauben, daß Sie etwas Gutes tun, wenn Sie ein unbrauchbares Prohibitions-gesetz unterstützen, welches die Sachlage nur verschlimmern kann.
Vielleicht sind Sie unter denjenigen, welche nicht glauben, daß die gegenwärtigen Regulations-Gesetze so scharf sind, wie Sie sein sollten — oder daß auch die Durchführung der Gesetze nicht immer so strikt ist, wie es sein sollte —
Aber wessen Schuld ist es, wenn Sie mit den Zuständen nicht zufrieden sind?
Als ein Mann ist es Ihre Pflicht, darauf zu achten, daß das problem des Verkaufs geistiger Getränke auf verständige Art gelöst wird und daß die hierauf bezüglichen Gesetze strikt eingehalten werden.
Kein Mann mit der Denkraft eines Mannes kann hoffen, daß die Verhältnisse gebessert werden, wenn aus den lizenzierten Wirtschaften ungefehlte Mäherkassen werden, welche nur die schlechtesten geistigen Getränke teuer verkaufen — in Verlehnung des Gesetzes — schließlich absolute politische Kontrolle erhaltend, das Gesetz mit heuchlerischem Fanatismus mißachtend. Die minderwertigsten geistigen Getränke würden dann ohne Regulierung und ohne Kontrolle verkauft werden können.

Dwight G. Warner

Anzeigen in der Abendpost bringen Resultate.